

Ermittlungen gegen Verbund eingeleitet

Die Überschwemmungskatastrophe in Lavamünd beschäftigt nun die Justiz. Gegen den Kraftwerksbetreiber wurde ein Ermittlungsverfahren eingeleitet. Laut einem Prüfbericht wäre das Hochwasser nicht zu vermeiden gewesen.

Lavamünd, Klagenfurt Die Staatsanwaltschaft Klagenfurt hat nach dem Jahrhunderthochwasser im November ein Ermittlungsverfahren wegen des Verdachts der fahrlässigen Gemeingefährdung gegen den Kraftwerksbetreiber Verbund eingeleitet. Polizeiliche Ermittlungen in der Causa liefen seit dem Vorjahr. Helmut Jamnig, Sprecher der Staatsanwaltschaft Klagenfurt, bestätigt, dass sich seine Behörde jetzt mit dieser Causa befasst. Gegen welche Personen die Justiz vorgehen möchte, wurde derweilen noch nicht bekannt gegeben.

Nicht zu vermeiden

Laut einem Bericht des Landes Kärnten, der im Februar veröffentlicht wurde, wäre das Hochwasser in der Gemeinde Lavamünd ohne die zehn Kraftwerke an der Drau wesentlich geringer ausgefallen, Überschwemmungen hätte es

»Ermittlungen gegen den Betreiber der Kraftwerke wurden eingeleitet.«

Helmut Jamnig, Staatsanwaltschaft

aber dennoch gegeben, diese wären nicht zu verhindern gewesen. Gleichzeitig wurde der Verbund in dem Bericht auch teilweise entlastet: Aufgrund des unerwartet heftigen Regens und der Schneeschmelze hatten die Kraftwerksbetreiber keine Chance, die Pegelstände in den Stauseen zu reduzieren. Für das Abwenden einer Katastrophe wäre eine Vorlaufzeit von mindestens 24 Stunden notwendig gewesen. Laut den Ermittlungen des Landes hielt sich der Verbund an die Vorgaben der Wehrbetriebsordnung

(Vorschriften für den Umgang mit Hochwasser). Seit dem Unglück vom Vorjahr wird jetzt schon bei Prognosen für ein einjähriges Hochwasser abgesehen, und der Verbund will innerhalb eines Jahres eine neue Wehrbetriebsordnung vorlegen. Der Hochwasserschutz in der Unterkärntner Gemeinde soll zudem gezielt ausgebaut werden, um Überschwemmungen in Zukunft zu verhindern.

6,5 Millionen Schaden

Bei dem Hochwasser entstand ein Schaden von rund 6,5 Millionen Euro. 250 Bewohner waren von der Katastrophe betroffen, 37 Menschen waren vorübergehend obdachlos. Viele der Hochwasseropfer bleiben auf einem großen Teil ihres Schadens sitzen, da sie Haushalts- und Gebäudeversicherungen mit einer zu geringen Deckungssumme abgeschlossen hatten.



Die Hochwasserkatastrophe von Lavamünd beschäftigt jetzt die Staatsanwaltschaft.



Zum Atemholen

Richard Pirker

Zeit zum Zeugnis

Das 21. Jahrhundert hat sich mit zwei einstürzenden Hochhäusern in New York tief in unser Gedächtnis eingepägt. Seither ist es nicht ruhiger geworden. Die letzten Berichte machen es deutlich: Wir leben in einem Zeitalter, wo Dialog ein Fremdwort bleibt. Die Sehnsucht nach Frieden und Gerechtigkeit beruft auch heute Märtyrer und Zeugen für eine bessere Welt.

Seit den alten Griechen schimpfen wir über die Jugend. Von Sokrates stammt das Wort: »Die Jugend von heute liebt den Luxus, hat schlechte Manieren und verachtet die Autorität. Sie widersprechen ihren Eltern, legen die Beine übereinander und tyrannisieren ihre Lehrer.« Unsere heutige Jugend steht in bester Tradition – was ihr abgeht, sind die echten Vorbilder.

Bei George Bernanos lese ich den Satz: Die Einbildung, andere zu überreden und zu überzeugen, schwindet, während mir immer bewusster wird: Die Errettung der Welt gehört einzig den Kindern, den Helden und den Märtyrern. Ein Zeuge der frohen Botschaft Jesu zu werden, das ist eines meiner Lebensziele. Im Glauben an eine Welt der Kinder, Helden und Zeugen.

@ richard.pirker@gmx.at

Geröllmassen stürzten auf die Landesstraße – Klamm wieder frei

Ferlach Die Waidischer Landesstraße wurde in der Nacht auf gestern im Bereich der Klamm durch einen Felssturz verlegt und war für den Verkehr unpassierbar. Die Ferlacher Bergrettung entfernte am Vormittag noch lockere Felsbrocken, die bedrohlich über der Fahrbahn baumelten. Das Geröll wurde von Mitarbeitern des Straßenbauamts Ferlach von der Fahrbahn entfernt. Landesgeologe Jochen

Schlamberger begutachtete die Absturzstelle. Während der Aufräumarbeiten wurde der Verkehr großräumig über St. Margareten umgeleitet. Auch die Innerkremsler Landesstraße, die am Freitag wegen Steinschlags gesperrt worden war, konnte gestern freigegeben werden. Am Montag werden die Sicherungsarbeiten fortgesetzt und Sprengungen vorgenommen. Mit Wartezeiten ist zu rechnen.



Aufräumarbeiten nach dem Felssturz: Die Bergrettung Ferlach musste loses Geröll über der Fahrbahn in der Klamm entfernen.

Arbeitskollegen mit Hubstapler überrollt

Radenthein Beim Entladen eines Sattelzuges auf dem Gelände einer Fabrik in Radenthein übersah ein 34-jähriger Arbeiter seinen 25-jährigen Arbeitskollegen und fuhr ihm mit einem Hubstapler über den Fuß. Der 25-Jährige erlitt schwere Verletzungen und wurde von der Rettung in das Krankenhaus Spittal gebracht. Ein Alkoholttest bei den beiden Arbeitern verlief positiv. Die Polizei erstattete Anzeige.

Kicker während Match bestohlen: Langfinger schlugen zweimal zu

Kalgenfurt, Malta Während die Spieler des ATSV Wolfsberg am Freitag in Welzenegg die Heimmannschaft mit einem klaren 3:0 abfertigten, stahlen unbekannte Täter aus ihrer Kabine sechs Smartphones und Bargeld. Otto Wegscheider vom ATSV Wolfsberg sagt: »Man gewinnt und kann sich nicht über den Erfolg freuen, weil man bestohlen wurde. Wir haben uns verlassen, dass die Kabine versperrt wird.« Haus-

herr Erich Krenz sagt: »Wir machen alle Gastmannschaften aufmerksam, dass die Kabine nicht versperrt wird, weil es öfters Probleme mit den Schlüsseln gab.« Auch beim Spiel Malta gegen Rennweg – das unentschieden endete – schlichen sich unbekannte Täter in die Kabinen der Fußballer. Die Ganoven stahlen zehn Brieftaschen und Bargeld in der Höhe von insgesamt 620 Euro.